

Das Mädchen im Nordwind

Ich sitze im Wind, die Sonne scheint.

Es ist kalt.

Eis durchdringt meine Poren.

Verfroren im Geist meiner Gedanken,
doch trotzdem fliehe ich,
fliehe ich vor dem Sturm.

Immer wieder, Tag aus Tag ein;

Eine Stimme spricht:

„Bleibe, ich bin dein“

Doch ich erhöhe sie nicht.

Ich sitze im Wind,

die Sonne scheint.

Es ist kalt.

Eis durchdringt meine Poren.

Vergoren im Eis der Delikatessen,

versuche ich vermessen,
zu vergessen.

Immer wieder, Tag aus Tag ein;

Eine Stimme die spricht:
„Vergiss dich nicht“
Die Sonne wärmt mein Gesicht.

Ich sitze im Wind,
die Sonne scheint.
Mir ist kalt.
Eis durchdringt meine Poren.
Verloren im Geist der Mächte,
verweile ich,
spüre die Urkräfte.

Immer wieder, Tag aus Tag ein;

Eine Stimme die spricht:
„Ich liebe Dich“

Das Eis zerbricht

Ich sitze im Wind,
die Sonne scheint.

Mir ist kalt.

Eis durchdringt meine Poren.
Geboren in der Wärme des Lichts,
geniesse ich geborgen,
nichts widerspricht.

Immer wieder, Tag aus Tag ein;

Eine Stimme sie spricht:

„Du bist rein“

Wärme mich, Sonnenschein

Ich sitze im Wind,
die Sonne scheint.

Mir wird warm.

Dankbar
gebe mich hin,

dem Geleit der Freiheit,
versöhnt
im Sturme vereint.

30.05.2021